



Die Heilige Nacht

Hoch über aller Erdenstürme Toben, Hoch über bunter Zeitenbilder Pracht: Wie stehst du hold und klar aus Licht geboren, Du heilige, du wunderfame Nacht!

Der Maler und sein Schnauzl

Weihnachtsgeschichte von Reinhold Lermann.

Den Krügen der strengen winterlichen Kälte wegen hochaufgeschlagen, die Hände tief in die weiten Taschen des Mantels verjett, schlenderte Rudolf Harling durch die Straßen Münchens.

Er fühlte sich elend — ohne Frage sehr elend. So ein merkwürdiges, unbeschlagenes Gefühl in der Magengegend, das auch der vorzügliche Bordeau nicht halten vertreiben können.

Wirklich — dieses heimlich festliche Treiben, die fröhliche Geschäftigkeit und freudige Erwartung in den letzten Wochen war unerfreulich genug gewesen für einen, der keine Teil daran hatte.

In der ersten kleinen Wirtschaft, an der ihn sein Weg vorüberführte, handelte er fünf Paar Weihnachtskarten ein, und eifrigst strebte er sodann mit dem neu gewonnenen Freunde dem kalten Atelier in Schwabing zu, vor dem er sich doch so sehr gefürchtet hatte.

war es wie ein Aufruhr in ihm. Was war das für ein Leben — keinen Menschen zu haben, für den man sorgen konnte und der einem mit ein wenig Liebe vergalt, was man ihm an Liebe gab.

„Gelt — du weißt auch nicht, wo du hingehörst?“ sagte er in teilnehmendem Verständnis, und der Hund heulte wie zur Antwort kläglich auf.

Und er wußte nicht mehr von der Seite. Wohin er sich auch wenden mochte — wie ein Schatten blieb der Hund hinter ihm, so dicht an seinen Weinen, daß er alle Augenblicke fürchtete, ihn zu treten.

„Vergehung!“ sagte eine Klangvolle, tiefe Stimme. „Ach bin Ihre Nachbarin. Und weil ich glaube, daß hier ein Kind schrie, so wollte ich —“

Er geriet in einen freudigen Eifer und in eine Erwartung, wie er sie seit Jahren nicht mehr empfunden hatte. Wirklich gelang es ihm, noch einen Baum aufzutreiben — eine kümmerliche kleine Tanne freilich nur, mit wenigen dürftigen Zweigen und einer wehmütig getrockneten Spitze.

Und es verließ programmäßig. Drei mal schnitt er sich allerdings in die Finger, ehe eine genügende Anzahl kleiner Holzstücke zum Feuermachen von den großen Buchenscheiten heruntergeholt war, aber er fühlte den Schmerz kaum.

„Vergehung!“ sagte eine Klangvolle, tiefe Stimme. „Ach bin Ihre Nachbarin. Und weil ich glaube, daß hier ein Kind schrie, so wollte ich —“

„Vergehung!“ sagte eine Klangvolle, tiefe Stimme. „Ach bin Ihre Nachbarin. Und weil ich glaube, daß hier ein Kind schrie, so wollte ich —“

ter den Halskrügen, der ihm plötzlich zu eng erschien. „Das — das ist — sehr gültig von Ihnen. Aber Sie sehen, es war kein Kind — es war — nur ein Hund.“

„Ach!“ sagte sie. „Und weshalb hat der arme Kerl so geschrien?“

„Nein, ich — ich erwarte durchaus niemanden. Das heißt — die Wahrheit zu sagen — ich bin ganz allein. Aber Sie — Sie werden gewiß in Ihrer Familie —“

„Dann bleiben Sie doch hier!“ rief er lebhaft. „Weshalb sollen wir das Fest nicht zusammen feiern? Ich kann Sie verschichern, es ist entsetzlich, so allein zu sein.“

„Wir kennen uns aber doch eigentlich gar nicht, Herr —“

„Feiern wir also zusammen, Herr Harling,“ sagte sie. „Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

mit — das herrlichste Geschenk, das ihm der Christabend hatte bringen können. Und als er in seinem einsamen Zimmer stand, da zog er den struppigen Hund an sein Antlitz, traute ihm zärtlich den langen Behang und sah ihm in die klugen Augen.

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

„Ich dank' dir, Schnauzl,“ sagte er leise. „Bist doch ein braves Viecherl.“

tiefer in dem Kinderherzen. Und er war ein so niedlicher Bengel! Krause schloß die Augen und rüdt vor der Ofenbank weg.

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

„Gibt' ich od a Bäumel beschaffen kenn — aber grade wie ich eens hol'n wullte, wurd ich krank — a bissel Christbaumzeug hatt' ich schon bum Markt mitgebracht — 's liegt im Schube —“

Der Christbaumfeind

Es dunkelte schon, als der alte Krause nach Hauße ging, den Berg über den schmalen Steg, vorbei an der Sägemühle, deren Räder jetzt still standen, weiter den schmalen Weg über die Wiesen.

„Aber nun will ich sie nicht länger führen — Sie erwarten gewiß einen Besuch.“

„Dann bleiben Sie doch hier!“ rief er lebhaft. „Weshalb sollen wir das Fest nicht zusammen feiern? Ich kann Sie verschichern, es ist entsetzlich, so allein zu sein.“

„Wir kennen uns aber doch eigentlich gar nicht, Herr —“

„Feiern wir also zusammen, Herr Harling,“ sagte sie. „Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

Seltame Weihnachtsfeier

Noch in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts wurde in gewissen Gegenden von Ostpreußen das Weihnachtsfest auf eine ganz eigentümliche Weise begangen.

„Aber nun will ich sie nicht länger führen — Sie erwarten gewiß einen Besuch.“

„Dann bleiben Sie doch hier!“ rief er lebhaft. „Weshalb sollen wir das Fest nicht zusammen feiern? Ich kann Sie verschichern, es ist entsetzlich, so allein zu sein.“

„Wir kennen uns aber doch eigentlich gar nicht, Herr —“

„Feiern wir also zusammen, Herr Harling,“ sagte sie. „Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

„Aber ich meine, wir gehen lieber zu mir herüber — und den Baum und Schnauzl nehmen wir mit.“

